

Wie Gott Gebete erhört

Wie können wir sicher sein, dass Gott unsere Gebete erhört? Es reicht nicht aus, dass wir unseren Glauben an das Gebet bekräftigen. Tausende von Müttern beispielsweise haben an das Gebet geglaubt und Gott gebeten, ihre Söhne auf dem Schlachtfeld zu beschützen, nur um dann die Nachricht zu erhalten, dass sie getötet worden sind. Auch erklärt die Bekräftigung unseres Glaubens an das Gebet nicht, warum eine ganze Nation, die um Frieden betet, oft in einen Strudel des Krieges gerät.

Andererseits gibt es Tausende, die eifrig bezeugen, dass Gott ihre Gebete für die Sicherheit ihrer Kinder erhört hat. Weitere Tausende werden bezeugen, auf welcher wunderbaren Weise Gott ihnen andere besondere Segnungen gewährt hat, um die sie gebeten hatten. Allein aufgrund der Erfahrung könnte es daher den Anschein haben, dass Gott die Gebete einiger erhört, die Gebete anderer jedoch nicht.

Dies steht jedoch nicht im Einklang mit dem, was uns die Heilige Schrift über Gott sagt. Die Bibel sagt, dass er „keine Person bevorzugt“. Es muss also einen guten Grund geben, warum Gott manche Gebete erhört und andere nicht. Wenn wir diesen Grund finden können, sollte dies dazu beitragen, den Glauben derer wiederherzustellen, deren Gebete scheinbar unerhört geblieben sind.

Das Gebet ist ein sehr wichtiger Teil der christlichen Erfahrung. Es wird auch von den Anhängern vieler anderer Religionen praktiziert. Der Wunsch zu beten ist ein Bekenntnis zu unserer Abhängigkeit von einer höheren Macht, der Ausdruck der Erkenntnis, dass wir Hilfe von einer Quelle außerhalb und über uns selbst benötigen. Zweifellos freut sich Gott über den aufrichtigen Wunsch aller, die versuchen, durch Gebete mit ihm in Kontakt zu treten, denn zumindest insofern ist dies eine Anerkennung seiner souveränen Macht.

Der fast universelle Drang zu beten ist darauf zurückzuführen, dass der Mensch ursprünglich nach dem Bild Gottes geschaffen wurde. Infolge des Sündenfalls und des Todes des Menschen ist das göttliche Bild in seinem Charakter stark verwischt. In vielen Fällen ist es fast ausgelöscht worden, doch sind noch Reste davon vorhanden. Eine ihrer Manifestationen ist der Drang zu beten. Es mag Millionen geben, die nie beten, doch oft haben sie das Gefühl, dass sie es tun sollten, und empfinden Schuldgefühle, weil sie es nicht tun.

Gott freut sich über den Geist des Gebets seiner Geschöpfe. Aber warum erhört er die Gebete einiger, während andere Gebete offenbar ungehört bleiben? Jesus deutet die Antwort auf diese Frage in seinen Beobachtungen über die Gebete der Schriftgelehrten und Pharisäer an. Sie beteten, um von den Menschen gesehen und gehört zu werden, erklärte Jesus, und dachten, Gott würde sie wegen ihrer vielen Worte erhören. Dies erinnert uns daran, dass es richtige

und falsche Haltungen beim Beten gibt, ebenso wie richtige und falsche Methoden. Viele mögen aufrichtig sein, aber ihre Methode ist unangemessen.

Die Heilige Schrift weist auch darauf hin, dass es richtige und falsche Dinge gibt, um die man beten kann. Der Apostel Jakobus schrieb: „Ihr bittet und empfangt nichts, weil ihr übel bittet.“ (Jakobus 4:3) Es ist von entscheidender Bedeutung, sich darüber klar zu werden, um welche Gnaden wir Gott bitten dürfen. Wir können nicht erwarten, dass Gott uns alles gibt, was wir uns wünschen, und dass unsere Gebete erhört werden.

Der Zweck des Gebets

Das Gebet hat einen göttlichen Zweck, und es ist sehr wichtig, dass wir dies im Hinterkopf behalten, wenn wir verstehen wollen, warum manche Gebete unerhört bleiben. Gott hat das Gebet nicht als Mittel geschaffen, um herauszufinden, wie er seine Angelegenheiten hier auf Erden regeln soll. Er erwartet nicht, dass wir ihm sagen, was er tun soll. Er hat seine eigenen festen Pläne und Absichten, und wenn wir den Reichtum seines Segens empfangen wollen, ist es unerlässlich, dass unsere Gebete mit diesen in Einklang stehen. Wir bitten falsch, wenn wir Gott um Segnungen bitten, die er nicht zu geben beabsichtigt.

In der Heiligen Schrift werden wir auf verschiedene Arten des Gebets aufmerksam gemacht. An erster Stelle stehen dabei Dankgebete. Gott freut sich zweifellos, wenn seine Geschöpfe

ihn als Quelle ihres Segens anerkennen und ihm deshalb mit Dankbarkeit ihr Herz und ihre Stimme erheben.

Es gibt Gebete der Anbetung, Gebete, die die herrlichen Eigenschaften des Charakters des Schöpfers anerkennen – seine Weisheit, Gerechtigkeit, Liebe und seine Macht. Der Wunsch, Gott zu verherrlichen, sollte das Motiv für einen Großteil unserer Gebete sein.

Auch Gebete um Gottes Barmherzigkeit sind angebracht. Die Heilige Schrift fordert alle Christen auf, durch das Gebet um göttliche Vergebung ihrer Sünden zu bitten. Paulus spricht davon, dass wir „mit Freimütigkeit zum Thron der Gnade“ hinzutreten sollen, um dort Barmherzigkeit zu erlangen und Gnade zu finden, zur rechtzeitigen Hilfe. (Hebräer 4:16)

Dann gibt es natürlich noch Gebete, die Bitten um bestimmte Segnungen oder Gunstbeweise des Herrn sind. Mit diesen beschäftigen wir uns im Moment besonders. Manche beten um Gesundheit, entweder für sich selbst oder für andere. Manche beten um Reichtum. Manche beten um Schutz auf Reisen. Millionen beten um Frieden. Es ist oft vorgekommen, dass Bürger von Ländern, die sich im Krieg gegenüberstehen, dafür beten, dass ihre jeweiligen Armeen siegreich sein mögen. Wir gehen davon aus, dass alle, die sich im Gebet an Gott wenden, aufrichtig sind und ihn natürlich um die Dinge bitten, die ihnen zu diesem Zeitpunkt am wichtigsten erscheinen. Aber rechtfertigt die Bibel unseren Glauben, dass all diese Gebete erhört werden sollten?

Es mag sein, dass Gott das Gebet einer Mutter um die Sicherheit ihres Sohnes auf dem Schlachtfeld erhört. Oder es mag sein, dass Gebete für den Frieden einer Nation erhört werden. Aber wenn solche Gebete erhört werden, bedeutet das einfach, dass es seinem Willen entsprach, dies zu tun. Gott hat einen festen Plan, nach dem er sich um die Menschheit kümmert. Dieser Plan wurde nicht gemacht, um die Launen und Wünsche seiner menschlichen Geschöpfe zu befriedigen, und auch keine noch so große Menge an Gebeten wird seine Pläne ändern.

„Gebete verändern Dinge“, sagt man, aber sie ändern nichts an Gottes Plänen. Gott schaut nicht auf uns oder auf die Nationen – nicht einmal auf die Vereinten Nationen –, um zu erfahren, welche Veränderungen er vornehmen sollte, um die Bedingungen für uns oder für die Welt im Allgemeinen zu verbessern. Wie wenig Vertrauen hätten wir in einen Gott, dessen Meinungen durch die Beredsamkeit der Gebete seines Volkes beeinflusst oder dessen Pläne dadurch geändert werden könnten!

„Dein Wille geschehe“

In ihren Gebeten sollte Gottes Volk vor allem den Wunsch im Sinn und im Herzen haben, dass sein Wille in all seinen Erfahrungen geschehe. Ein herausragendes Beispiel dafür ist Jesus. Im Garten Gethsemane, als der Herr vor seiner Verhaftung und seinem Tod stand, überkam ihn Angst und Bestürzung, und er sagte zu ihnen [seinen Jüngern]: Mein Herz ist bereit, vor Kummer zu zerbrechen ... Er ging ein Stück wei-

ter, fiel auf sein Gesicht und betete: „Mein Vater, wenn es möglich ist, so gehe dieser Kelch an mir vorüber! Doch nicht wie ich will, sondern wie du willst.“ (Matthäus 26:38,39)

Es war Gottes Wille, dass Jesus als Erlöser und Retter der Menschen Demütigung und Tod erleiden sollte. Dieses wichtige Merkmal des göttlichen Plans war von den heiligen Propheten des Alten Testaments vorhergesagt worden. Jesus wollte vor allem anderen, dass der göttliche Wille erfüllt werde, unabhängig davon, was das für ihn bedeutete. Er bekräftigte dies später, als er kurz vor seiner Verhaftung stand. Petrus zog sein Schwert, um seinen Herrn zu beschützen, der zu ihm sagte: „Stecke dein Schwert in die Scheide! Den Kelch, den mir der Vater gegeben hat, soll ich den nicht trinken?“ (Johannes 18:10.11)

Die Nachfolger Jesu haben das Vorrecht, mit ihm zu leiden und zu sterben. Paulus sprach davon, mit ihm „gekreuzigt“ zu sein, und er schrieb auch: „Euch ist es gegeben, um Christi willen nicht nur an ihn zu glauben, sondern auch um seinetwillen zu leiden.“ (Philipper 1:29; Galater 2:20). Wir sind aufgerufen, in die Fußstapfen Jesu zu treten, daher wissen wir, dass es nicht Gottes Wille ist, uns alle Schwierigkeiten zu ersparen. Wie bei Jesus sollte daher auch unser Hauptanliegen sein, dass der Wille des Herrn in unserem sterblichen Leib geschehe. Der Wille des Herrn mag sein, dass wir eine Zeit lang bestimmte irdische Segnungen genießen, aber der Schwerpunkt unserer Gebete sollte nicht darauf liegen, sondern darauf, dass sein Wille geschehe.

Jesus ging näher auf diesen Punkt ein, als er zu seinen Jüngern sagte, dass sie, solange sie in ihm blieben und seine Worte in ihnen blieben, im Gebet um alles bitten könnten, was sie wollten, und es würde ihnen gewährt werden. (Johannes 15:7) Das mag wie eine Zusicherung erscheinen, dass wir das Privileg haben, Gott um alles zu bitten, was uns gerade in den Sinn kommt und was wir uns wünschen. Aber das ist nicht der Fall!

Beachtet die Bedingung, die der Herr an diese Aussage knüpft: „Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben.“ In Christus zu bleiben bedeutet, ein Glied seines Leibes zu sein, wobei er unser Haupt ist. Das bedeutet, dass seine Gedanken zu unseren Gedanken und seine Pläne zu unseren Plänen werden. Wenn wir unseren Willen auf diese Weise durch Christus ganz Gott übergeben haben, haben wir keinen eigenen Willen mehr, und unsere Gebete sind keine Bitten um das, was wir wollen, sondern nur um das, was im Einklang mit dem Willen unseres Hauptes steht. Wenn wir auf diese Art im Einklang mit dem Willen des Herrn beten, können wir sicher sein, dass unsere Gebete erhört werden.

Dies steht im Einklang mit einer anderen Aussage Jesu an seine Jünger, in der er uns mitteilt, dass der Himmlische Vater denen, die ihn darum bitten, gerne den „Heiligen Geist geben wird“. (Lukas 11:13) Mit dem Geist Gottes erfüllt zu sein bedeutet, dass seine Gedanken unser Denken beherrschen und dass unser Leben diesen Gedanken entspricht. Dann werden wir Gott

nur um die Segnungen bitten, die er verheißen hat, und so wird es nie eine Frage geben, ob unsere Gebete erhört werden.

„Dein Reich komme“

Als Antwort auf die Bitte der Jünger „Herr, lehre uns beten“ gab Jesus ihnen das, was heute als „Das Vaterunser“ bekannt ist. In diesem Mustergebet erhalten wir eine Anleitung, worum wir beten können.

Ein wichtiger Teil dieser kurzen Gebetsvorlage ist die richtige Art und Weise, sich an Gott zu wenden: „Vater! Dein Name werde geheiligt.“ (Lukas 11:1-2) In der Heiligen Schrift wird Adam als „Sohn Gottes“ bezeichnet. (Lukas 3:23.38) Als er jedoch sündigte, verlor er seine Sohnschaft und wurde von Gott entfremdet und zum Tode verurteilt. Adams Kinder, die gesamte Menschheit, sind ebenfalls Fremde und Gäste vor Gott, sodass sie ihn nicht angemessen als „unser Vater im Himmel“ ansprechen können. Dies ist ein Vorrecht, das ausschließlich denen zusteht, die ihre Sünden bereut, Jesus als ihren persönlichen Erlöser angenommen und ihr Leben Gott in voller Weihung hingegeben haben, um seinen Willen zu tun. Diese werden als diejenigen dargestellt, die Gottes Geist der Sohnschaft empfangen haben und so zu seinen Kindern geworden sind.

Als Kinder Gottes werden diese vor allem anderen den Namen ihres Vaters ehren wollen. Daher wird ihre Haltung in Wort und Tat immer lauten: „Dein Name werde geheiligt.“ Den Namen unseres Himmlischen Vaters angemessen als heilig zu ehren bedeutet, dass wir uns ihm im

Gebet so nähern, wie es uns Jesus in der Heiligen Schrift vorgibt. Er erklärte, dass unsere Gebete in seinem Namen gesprochen werden sollten. (Johannes 15:16)

Dafür gibt es einen Grund. Als Teil der zu Recht verdammten Menschheit haben wir keinen Zugang zum göttlichen Thron der Gnade, außer durch Jesus, unseren Fürsprecher. In seinem Namen und durch das Verdienst seines vergossenen Blutes haben wir das Vorrecht, „freimütig“ zum Thron der Gnade zu hinzutreten, um Vergebung und all die anderen Segnungen zu erbitten, die unser liebender Himmlischer Vater uns verheißen hat. (Hebräer 4:16) Wenn wir seinen Namen gebührend als heilig ehren, werden wir es niemals wagen, uns ihm zu nähern, außer durch Jesus.

Wenn wir dem Beispiel des „Vaterunsers“ folgen, werden unsere Bitten weniger für uns selbst als vielmehr für das Wohl anderer sein. Dies wird in der ersten Bitte deutlich: „Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.“ (Matthäus 6:10) Die Antwort auf diese Bitte wird eine Antwort auf vieles sein, wofür die Menschen im Laufe der Jahrhunderte gebetet haben. Diese Antwort wird die rechtmäßigen Wünsche aller Menschen erfüllen. Sie wird Frieden, Gesundheit und ewiges Leben für alle bedeuten, die sich den gerechten Gesetzen des Reiches des Herrn unterwerfen.

Die Segnungen, nach denen sich die Menschheit sehnt und für die Millionen beten, wurden alle von Gott vorausgesehen und durch

das Reich bereitgestellt, das er durch alle seine Propheten verheißen hat. In diesen Verheißungen finden wir viele Einzelheiten über die Segnungen, die den Menschen garantiert werden, einschließlich der Wiederherstellung der Verstorbenen. Nein, Gott hat das Leiden der Menschen nicht übersehen, noch hat er sich taub gestellt gegenüber ihren Hilferufen; und seine Antwort auf ihre Gebete, wenn sie zur rechten Zeit kommt, wird weit über alles hinausgehen, was sie jemals zu hoffen gewagt haben.

Nehmen wir den Fall einer Mutter, die für die Sicherheit ihres Sohnes auf dem Schlachtfeld betet. Sie liebt ihn, und nichts könnte ihr mehr bedeuten als seine sichere Rückkehr in die Familie. Aber er kehrt nicht zurück, und ihr erster Gedanke mag sein, dass Gott sich nicht darum kümmert, dass er kein Mitleid hat. Wie anders würde sie sich fühlen, wenn sie glauben könnte, dass Gott eine Heimkehr vorgesehen hat, die weitaus befriedigender ist, als sie sich jemals hätte vorstellen können, als sie es erbat!

Wie wenig weiß eine Mutter manchmal von den Nöten und Leiden, vor denen ihr Kind bewahrt wird, wenn es im Tod entschläft. Schließlich gehören sowohl die Mutter als auch ihr Sohn zu einem sterbenden Geschlecht, und der Unterschied zwischen dem Tod auf dem Schlachtfeld und dem späteren Tod im hohen Alter ist nur ein Augenblick, verglichen mit der unendlichen Weite der Ewigkeit. Von diesem Standpunkt aus müssen wir lernen, das Anliegen des Gebets und die Art und Weise, wie Gott unsere Bitten erhört, zu betrachten.

Die bloße Tatsache, dass wir zu Gott beten, ist ein Bekenntnis unseres Glaubens, dass seine Weisheit, Macht und Liebe unsere eigenen bei weitem übertreffen. Doch oft vergessen wir dies und haben das Gefühl, dass er unsere Gebete nicht erhört hat, weil er sie nicht so beantwortet hat, wie wir es mit unseren eigenen minimalen Fähigkeiten getan hätten. Die Dauer unseres verurteilten Lebens ist sehr kurz. Wir beurteilen Errungenschaften danach, ob sie innerhalb dieser kurzen Zeit, die wir kennen, zur Reife gelangen oder nicht. Aber wir sollten Gottes Werke nicht von diesem Standpunkt aus beurteilen.

Die Heilige Schrift spricht von Gott als „von Ewigkeit zu Ewigkeit.“ (Psalm 41:13; 90:2) Er ist nicht gezwungen, einen bestimmten Teil seines Plans innerhalb unseres kurzen Lebens zu vollenden, auch nicht, wenn es um unsere persönlichen Bitten geht. Wenn wir heute zu Gott um besondere Segnungen beten würden, die seinem Willen entsprechen, und die Antwort erst morgen oder sogar übermorgen käme, würden wir den Glauben an ihn nicht verlieren, sondern uns freuen, wenn die Antwort käme. Auch Gott hat sein „Morgen“. Seine Tage werden nicht in Stunden gemessen, denn sie sind Zeitalter, und in seinem „Morgen“-Zeitalter, dem tausendjährigen Zeitabschnitt des Reiches Christi, werden all die Segnungen, nach denen sich die Welt zu Recht gesehnt hat und für die Millionen ihre Bitten an Gott gerichtet haben, reichlich über die Menschheit ausgegossen werden. In Anerkennung dessen werden die Men-

schen dann antworten: „Das ist der HERR, auf den wir hofften; lasst uns jubeln und fröhlich sein über sein Heil.“ (Jesaja 25:9)

„Wie im Himmel“

Wir haben bereits gelernt, dass Gott kein Gebet erhören wird, das nicht mit seinem Willen übereinstimmt. In dem größten aller Gebete, dem „Vaterunser“, wird dieser Grundsatz klar zum Ausdruck gebracht. Es bittet Gott um Segen für die Menschen auf Erden – nicht um irgendwelche vermeintlich guten Dinge, nach denen sie sich sehnen mögen, sondern um Dinge, die mit seinem Willen übereinstimmen. „Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.“

Wie viel Spielraum hat er uns doch gegeben, was Dinge betrifft, die mit seinem Willen im Einklang stehen! Gottes Wille geschieht im Himmel, und es ist sein Ziel, dass er in gleichem Maße auch auf Erden geschieht. Natürlich wissen wir nicht, auf welche Weise Gottes Wille im Himmel geschieht, aber wir können ziemlich sicher sein, dass die Übel, die jetzt auf Erden existieren, das Leben derer im geistigen Reich, das wir Himmel nennen, nicht plagen.

Es gibt keinen Krieg im Himmel. Krieg ist ein Übel, das nicht im Einklang mit dem göttlichen Willen steht. Sollten wir also für Frieden beten? Gewiss! Tatsächlich könnten wir nicht dafür beten, dass Gottes Wille auf Erden geschehe wie im Himmel, ohne für Frieden zu beten. Aber unsere Gebete für Frieden sollten im Einklang mit Gottes Plan zur Herstellung des Friedens stehen, und das ist sein Plan des Königreiches. Er

hat verheißen, ein Reich zu errichten, eine Regierung aufzurichten. Jesus wird der König in dieser Regierung sein. „Die Herrschaft ist auf seiner Schulter“, schrieb Jesaja, und „dass seine Herrschaft groß werde und des Friedens kein Ende.“ (Jesaja 9:5-7)

Zweifellos sieht Gott mit Mitgefühl auf das Verlangen der Menschheit, den Krieg abzuschaffen. Wenn die internationalen Spannungen hoch sind und ein Krieg unvermeidlich scheint, fühlen sich fromme Menschen auf beiden Seiten dazu verpflichtet, für den Frieden zu beten. Die Differenzen, die einen Krieg heraufzubeschwören drohen, mögen gelöst werden oder auch nicht, aber wir wissen, dass es letztendlich einen universellen und dauerhaften Frieden geben wird. Nicht weil die Nationen endlich eine praktikable Formel für den Frieden finden werden, sondern weil „der Friedefürst“ die Herrschaft über die Erde übernehmen und das Gebet „Dein Reich komme“ erhört werden wird.

Die Herrschaft Christi wird in der Heiligen Schrift als „Berg des Herrn“ symbolisiert, und in Micha 4:1-4 lesen wir, dass die Zeit kommen wird, in der die Menschen sagen werden: „Lasst uns hinauf zum Berg des HERRN gehen und zum Hause des Gottes Jakobs, dass er uns lehre seine Wege und wir in seinen Pfaden wandeln! Denn von Zion wird Weisung ausgehen und des HERRN Wort von Jerusalem. Er wird unter vielen Völkern richten und mächtige Nationen zurechtweisen in fernen Landen. Sie werden ihre Schwerter zu Pflugscharen machen und ihre Spieße zu Sichel. Es wird kein Volk wider das andere das Schwert

erheben, und sie werden hinfort nicht mehr lernen, Krieg zu führen. Ein jeder wird unter seinem Weinstock und Feigenbaum wohnen, und niemand wird sie schrecken. Denn der Mund des HERRN Zebaoth hat's geredet.“

Was für ein wunderbares Programm zur Abrüstung! Es ist Gottes Programm, und wenn wir für Frieden und für die Abrüstung der Nationen beten, tun wir dies in der Gewissheit, dass Gott uns und unsere Gebete im Einklang mit seinem Willen erhört, der der Weg des Königreichs sein wird. „Der den Kriegen ein Ende macht“, prophezeit David. (Psalm 46:10)

„Kein Tod wird mehr sein“

Krankheit und Tod sind die Folge der Sünde unserer ersten Eltern und gehören zu den Übeln, die Gott zu vernichten verheißen hat. Sollen wir also um Gesundheit beten und den Herrn bitten, das Leben unserer Lieben zu retten, die vielleicht von einer schweren Krankheit befallen sind? Ja, aber immer in dem Bewusstsein, dass wir wollen, dass der Wille des Herrn geschehe, und in dem Wissen, dass es vielleicht nicht sein Wille ist, denen, für die wir beten, Gesundheit und Leben zu schenken, bis diese Segnungen während der tausend Jahre des Reiches Christi für alle verfügbar sind.

Wir wissen, dass dann alle Krankheiten geheilt werden. „Und kein Bewohner wird sagen: »Ich bin schwach«, schrieb Jesaja. (Jesaja 33:24) Paulus beschrieb einige der Segnungen des Reiches Christi und schrieb, dass Christus regieren wird, bis alle Feinde unter seine Füße gelegt

sind, und dass der letzte Feind, der vernichtet wird, der Tod ist. (1. Korinther 15:25,26) Als der Apostel Johannes in einer Vision das Reich Gottes auf der erneuerten Erde sah, erkannte er, dass es infolgedessen „der Tod nicht mehr sein wird, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz mehr sein wird“. (Offenbarung 21:4)

Wenn wir um Gesundheit und Leben beten, sollten wir uns der Bedeutung dieser umfassenderen Versorgung bewusst sein, die der Schöpfer bereitgestellt hat, um diese Segnungen nicht nur uns und unseren Lieben, sondern der gesamten Menschheit zu gewähren, die sie während der tausendjährigen Herrschaft Christi durch Demut und Gehorsam suchen wird. Das tun wir, wenn wir beten: „Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.“ (Matthäus 6:10)

„Aus dem Land des Feindes“

Gottes Wege und die Vorkehrungen, die er für seine Geschöpfe getroffen hat, sind immer viel besser als die, die menschliche Weisheit sich ausdenken kann. Wir beten um Gesundheit, Schutz und Frieden, aber wer hat jemals daran gedacht, darum zu beten, dass ihm seine geliebten Verstorbenen zurückgegeben werden? Aber Gott ist in seinem Plan über das hinausgegangen, worum wir zu beten gewagt haben. Er hat verheißen, die Toten zurückzubringen!

Wie viele Mütter sind über den Verlust eines geliebten Kindes untröstlich? Eine davon wird vom Propheten Jeremia erwähnt. Ihr Name war Rahel. Jeremia schrieb: „Man hört Klagege-

schrei und bitteres Weinen in Rama: Rahel weint über ihre Kinder und will sich nicht trösten lassen.“ Der Prophet fährt fort: „Lass dein Schreien und Weinen und die Tränen deiner Augen; denn deine Mühe wird belohnt werden, spricht der HERR. Sie sollen wiederkommen aus dem Lande des Feindes.“ (Jeremia 31:15-16)

Der Tod ist der größte Feind des Menschen, und es ist Gottes Plan, alle, die sich im „Land“ des Todes befinden, wieder zum Leben zu erwecken. Diese große Gnade ist auch in unserer Bitte „Dein Reich komme“ enthalten, denn während des Reiches Christi werden alle, die in ihren Gräbern sind, im Zustand des Todes, die Stimme des Menschensohnes hören und hervorkommen. (Johannes 5:28:29)

Die Aufrichtung des Menschen zum Leben wird vom Apostel Petrus als „Wiederherstellung“ beschrieben. Er sagt uns, dass es nach der Wiederkunft Christi „die Zeit der Wiederherstellung aller Dinge“ geben wird, die von allen heiligen Propheten Gottes seit Anbeginn der Welt als Verheißung gegeben wurde. (Apostelgeschichte 3:20,21)

Unter Weinstock und Feigenbaum

Viele beten um Reichtum oder zumindest um wirtschaftliche Sicherheit. Fast jeder verspürt eine gewisse Angst oder Unsicherheit, wenn er sich seinem Lebensabend nähert. Werden wir finanziell abgesichert sein, wenn wir das Alter erreichen, in dem es uns nicht mehr möglich ist, unseren Lebensunterhalt zu verdienen? Es ist verständlich, dass jeder, der an Gott glaubt und

ihn als einen liebenden und fürsorglichen Gott betrachtet, sich im Gebet an ihn wendet, um ihm seine Bedürfnisse nach finanzieller Sicherheit mitzuteilen.

Wir wissen natürlich, dass es Millionen von Menschen auf der Welt gibt, die keine finanzielle Sicherheit haben. Es gibt auch Millionen, die buchstäblich hungern und keine angemessene Nahrung, Kleidung und Unterkunft haben. Gott liebt sie alle, und obwohl wir es zu schätzen wüssten, wenn er uns mit einer günstigeren Lebenssituation segnen würde, ist es nicht besser, sich über die liebevolle Versorgung zu freuen, die er für alle Armen und Bedürftigen zur rechten Zeit und auf seine Weise bereitgestellt hat? Das ist die Verheißung, die er gegeben hat!

In Gottes Verheißungen wird der Gedanke der wirtschaftlichen Sicherheit durch die Vorstellung symbolisiert, unter dem eigenen „Weinstock“ und „Feigenbaum“ zu wohnen. Der Prophet verkündet, dass alle auf diese Weise gesegnet werden und Gottes Fürsorge so vollkommen sein wird, dass alle Furcht verschwinden wird, denn „niemand wird sie schrecken“. (Micha 4:4,20)

In der Prophezeiung Jesajas wird uns eine ähnliche Zusicherung bezüglich Gottes Segen für die Welt im kommenden Zeitalter gegeben. Dieser Prophet Gottes sagt uns, dass sie dann keine Häuser mehr bauen werden, damit andere darin wohnen, und dass sie nicht mehr pflanzen werden, damit andere ernten, sondern dass die Menschen sich lange an den Werken ihrer Hän-

de erfreuen werden. Sie werden für immer die Früchte ihrer Arbeit genießen, wenn sie weiterhin die gerechten Gesetze des Reiches befolgen, das dann die Welt regieren wird. (Jesaja 65:20-25)

Dieses Kapitel der Prophezeiung Jesajas deutet darauf hin, dass die Segnungen Gottes in diesem Königszeitalter als Antwort auf die Gebete der Menschen über sie ausgegossen werden. „Ehe sie rufen, will ich antworten; wenn sie noch reden, will ich hören.“ (Vers 24) Dies war bisher nicht die Erfahrung der großen Mehrheit, weil seine Zeit noch nicht gekommen ist, ihnen die Gnaden zu gewähren, um die sie gebeten haben, und weil er weiß, dass ihre Erfahrungen mit Widrigkeiten ihnen helfen werden, die Segnungen zu schätzen, die er ihnen während der ewigen Jahre gewähren wird.

Wie anders wird es sein, wenn das Reich errichtet ist. Die Segnungen, nach denen sich die sterbende Menschheit sehnt, werden dann verfügbar sein, noch bevor sie daran denken, dafür zu beten. „Ehe sie rufen, will ich antworten.“ Und wenn sie lernen, ihn um seine Gaben zu bitten, werden die Antworten auf ihre Gebete so real und so unmittelbar sein, dass es scheinen wird, als kämen sie, noch bevor der Bittsteller sein Gebet beendet hat. „Noch während sie sprechen, werde ich hören.“ (Jesaja 65:24)

„Unser tägliches Brot“

Die Antwort auf das Gebet „Dein Reich komme“ umfasst viele materielle Segnungen, um die fromme Menschen auf der Welt gewöhnlich

beten, die sie aber so oft nicht erhalten. Wir freuen uns, dass die Zeit kommt, in der diese legitimen materiellen Segnungen „allen Geschlechtern auf Erden“ zuteilwerden, wie Gott es Abraham verheißen hat. (1. Mose 12:3) In der Zwischenzeit ist es gut, darüber nachzudenken, wie Gott die Gebete seines geweihten Volkes jetzt erhört, die Gebete derer, die das Privileg haben, ihn als „unseren Vater im Himmel“ anzusprechen.

Diese haben, mehr als alle anderen, weiterhin ernsthaft um das Kommen des Reiches Gottes gebetet. Gleichzeitig hatten sie das Privileg, Gott um ihre unmittelbaren täglichen Bedürfnisse zu bitten, da Jesus sie lehrte zu beten: „Gib uns heute unser tägliches Brot.“

Dies ist eine sehr bescheidene Bitte, und wenn sie im richtigen Geist vorgebracht wird, ist sie ein Bekenntnis, dass der Herr am besten weiß, was unsere täglichen Bedürfnisse sind, und dass wir mit allem zufrieden sein werden, was er für richtig hält. Außerdem ist es für diejenigen, die in den opferbereiten Fußstapfen Jesu wandeln, wichtig zu erkennen, dass unsere geistlichen Bedürfnisse weitaus wichtiger sind als die materiellen. Brot wird in der Heiligen Schrift als Symbol für die Wahrheit verwendet: die Wahrheit des Evangeliums, die Wahrheit des Wortes und die Wahrheit des göttlichen Plans. Gott hat verheißen, uns reichlich mit diesem Brot des Lebens zu speisen, sodass wir mit voller Zuversicht so beten können, in dem Wissen, dass unsere Bitten in erster Linie die geistige Nahrung betreffen, die er verheißen hat, und daher im Einklang mit seinem Willen stehen.

„Wie auch wir vergeben“

„Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.“ Dieser Teil des „Vaterunsers“ kann nur von denen aufrichtig ausgesprochen werden, deren Herzen von derselben Liebe erfüllt sind, die unseren Himmlischen Vater dazu bewegt hat, seinen Sohn als Erlöser und Retter in die Welt zu senden. Diese Liebe sorgt für die Vergebung der Sünder, die gegen Gott gesündigt haben, indem sie seine Gesetze missachtet haben. Er ist bereit, uns zu vergeben, aber nur unter der Bedingung, dass wir die richtige Herzenshaltung gegenüber denen haben, die gegen uns sündigen. Dies ist sicherlich eine harte Prüfung unserer Aufrichtigkeit.

Gott vergibt seinem Volk, weil er der Ansicht ist, dass ihre adamischen Unvollkommenheiten durch den Wert des erlösenden Blutes Christi bedeckt sind. Das bedeutet, dass derjenige, der betet, ein von ganzem Herzen an Christus glaubender Mensch ist, dessen Annahme Christi so vorbehaltlos ist, dass er alles andere aufgegeben hat, um seinem Herrn zu folgen. Nur solche Menschen können im Gebet zu Gott gehen und im Namen Christi um Vergebung bitten.

„Erlöse uns von dem Bösen“

„Führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.“ Die erste Versuchung, die in der Bibel erwähnt wird, war die der Mutter Eva. Sie wurde vom gefallenen Luzifer durch die Schlange dazu verführt, Gottes Gesetz zu missachten. Die Übertretung von Gottes Gesetz wird in der Heiligen Schrift als Sünde

bezeichnet, und das Wort Versuchung wird verwendet, um jede Anstrengung, Verlockung oder Verführung zur Sünde zu beschreiben. Der Teufel ist der größte aller Versucher, und er bedient sich vieler verschiedener Mittel, um denen, die er von Gott weg und auf den Weg der Ungerechtigkeit locken will, seine sündhaften Verlockungen zu präsentieren.

„Gott selbst versucht niemanden“, schrieb Jakobus. (Jakobus 1:13) Das bedeutet, dass wir uns darauf verlassen können, dass Gott uns nicht in Versuchung führt; daher beanspruchen wir diese Gewissheit in unseren Gebeten.

Wie hoffnungsvoll ist der Gegensatz dazu: „Erlöse uns von dem Bösen.“ Der Teufel, der Erzbetrüger, hat über die Jahrhunderte hinweg seinen Einfluss auf die Menschen und insbesondere auf das Volk Gottes ausgeübt, um es von ihrem Schöpfer zu entfremden. Das Ergebnis ist tragisch – eine Welt, die weitgehend von Sünde und Selbstsucht beherrscht wird. Es ist diese „gegenwärtige böse Welt“. (Galater 1:4) Aber Gott hat die Befreiung von „der Schlinge des Vogelfängers“ und von dem Bösen, das der Vogelfänger in der Welt hervorgebracht hat, verheißen. (Psalm 91:3)

Gottes Verheißungen der Befreiung sind für alle, die als Nachfolger in die Fußstapfen Jesu treten, von persönlicher Bedeutung, denn sie versichern ihnen, dass Satan sie nicht verführen oder in seine Falle locken kann. Als Einzelne befreit Gott uns täglich aus den Fallstricken des Irrtums und der Sünde, die Satan uns stellt. „Der

Engel des HERRN“, schrieb der Psalmist, „lagert sich um die her, die ihn fürchten, und er befreit sie.“ (Psalm 34:8) Was für eine beruhigende Verheißung, und wie froh sind wir, sie für uns in Anspruch zu nehmen, wenn wir beten: „Erlöse uns von dem Bösen.“

Es gibt noch eine größere Befreiung für das Volk Gottes, für die gesamte Kirche Christi in der „ersten Auferstehung“, um mit Christus zu regieren. (Offenbarung 20:4,6) Jesus sagte, dass die Pforten der Hölle seine wahre Kirche nicht überwältigen werden, und in Erfüllung dieser Verheißung werden die Pforten der Hölle – der Zustand des Todes – weit geöffnet werden, und alle, die mit Christus gelitten haben und gestorben sind, werden vom Tod befreit und zur Herrlichkeit erhoben werden, um mit ihm während der tausend Jahre seines Reiches zu regieren.

Auf diese herrliche Befreiung hat die Kirche während all der Jahrhunderte dieses gegenwärtigen Evangelium-Zeitalters gewartet. Die wahren Jünger Christi wussten, dass diese Befreiung erst mit seiner Wiederkunft kommen würde. Paulus wusste dies und schrieb, dass ihm eine Krone der Gerechtigkeit aufbewahrt worden sei, die er „an jenem Tag“ erhalten würde, und fügte hinzu, dass alle, die die Erscheinung Christi lieben, ebenfalls eine „Krone“ erhalten würden. (2. Timotheus 4:8)

In der großen Prophezeiung Jesu über dieses Ende des Zeitalters – der Prophezeiung, in der er so viele der heutigen Zustände in der Welt beschreibt – sagte er zu seinen Jüngern: „Wenn

ihr dies geschehen seht“ – und seine Jünger, die heute leben, sehen sie –, „blickt auf und hebt eure Häupter empor, weil eure Erlösung naht.“ (Lukas 21:31,28). Die Tatsache, dass „diese Dinge“, die der Herr als Zeichen für die nahende Befreiung der Kirche aus dieser gegenwärtigen bösen Welt vorhergesagt hat, nun in den täglichen Nachrichten deutlich zu erkennen sind, gibt uns die Zuversicht, dass sehr bald die letzten verbliebenen wahren Nachfolger Christi befreit und mit ihm zu Herrlichkeit, Ehre und Unsterblichkeit erhoben werden und dass dann die Segnungen seines lang ersehnten Reiches auf die leidende und sterbende Menschheit herabfließen werden.

Wir beten: „Erlöse uns von dem Bösen“, nicht nur, weil wir uns danach sehnen, von einer bösen Welt befreit zu werden, sondern auch, weil wir wissen, dass die Antwort auf diese Bitte die Antwort auf unsere andere Bitte bedeuten wird: „Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden!“ So betrachtet ist selbst der Teil des christlichen Gebets, der für den Christen am wichtigsten ist, gleichzeitig selbstlos, da er auch reichhaltige Segnungen für die gesamte Menschheit beinhaltet.

Das sind die Gebete, die Gott gefallen, nämlich selbstlose Gebete. Gott freut sich zwar, wenn sein Volk ihn um individuelle Führung, Vergebung und geistige Kraft bittet, aber er möchte auch, dass es sich für alle interessiert, die er liebt, nämlich die gesamte Menschheit. Wir zeigen unser Interesse an seinem Plan, die Menschen zu segnen, wenn wir beten: „Dein Reich komme“, denn durch dieses Reich wird er „allen

Völkern ein Mahl von fetten Speisen bereiten“. In diesem Reich wird der Tod vom Sieg verschlungen und alle Tränen werden von den Gesichtern abgewischt werden. (Siehe Jesaja 25:6-8; Offenbarung 21:1-5)

Vor allem wollen wir Gott immer wieder für seine Liebe danken, die für die ewige Freude aller gesorgt hat. Lasst uns ihn nicht nur in unseren persönlichen Gebeten preisen, sondern auch der ganzen Welt von seiner Liebe erzählen. Sagt ihnen, dass durch Christus für ihr Leben gesorgt ist und dass sein Reich bald Frieden durch den „Friedensfürsten“ und Gesundheit und Leben für alle durch den Erlöser und Retter der Welt bringen wird.

